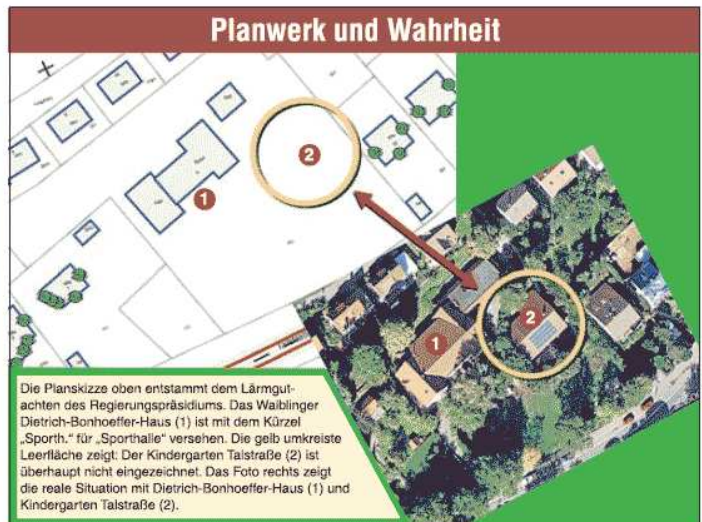




Dies ist keine Sporthalle: Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Waiblingen.

Bild: Bernhardt



Die Planskizze oben entstammt dem Lärmgutachten des Regierungspräsidiums. Das Waiblinger Dietrich-Bonhoeffer-Haus (1) ist mit dem Kürzel „Sporth.“ für „Sporthalle“ versehen. Die gelb umkreiste Leerfläche zeigt: Der Kindergarten Talstraße (2) ist überhaupt nicht eingezeichnet. Das Foto rechts zeigt die reale Situation mit Dietrich-Bonhoeffer-Haus (1) und Kindergarten Talstraße (2).

Kirchengemeinde gegen Andriofbrücke

Waiblinger Protestanten wenden sich in einem offenen Brief gegen die Straßenbaupläne des Regierungspräsidiums

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Waiblingen.

Das ist ein Vorgang, der kaum seinesgleichen kennt: Die evangelische Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Waiblingen mischt sich ein in den Straßenstreit, sagt Nein zur Andriofbrücke und kritisiert das vom Regierungspräsidium vorgelegte Lärmgutachten. Denn das bezeichnet ein Gemeindezentrum als „Sporthalle“ und weist Freifläche aus, wo in Wahrheit ein Kindergarten steht.

Ein offener Straßenbau-Brief der Kirchengemeinde an den Waiblinger Oberbürgermeister Andreas Hesky – dieses Schreiben ist eine kleine Sensation; und lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: „Die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde spricht sich insgesamt gegen die geplante Neckarquerung („Andriof-Brücke“) aus. Dies geht aus unserem Auftrag als Christen hervor, für den Erhalt der Schöpfung einzutreten und der Stadt Bestes zu suchen“ (Jer. 29,7).“

In dem von Pfarrer Matthias Wagner und der Zweiten Kirchengemeinderatsvorsitzenden Cornelia Luft unterzeichneten Brief heißt es weiter: „Durch die Neckarquerung ist insgesamt ein höheres Verkehrsaufkommen in der Region zu erwarten, und die

Brücke wird den Bau eines Nord-Ost-Ringes durchs Schmidener Feld wahrscheinlicher machen. Dadurch werden Natur und Landschaft in hohem Maße beeinträchtigt und Belange des Klimaschutzes missachtet.“

„Auch für die Waiblinger Kernstadt“ würde die Andriofbrücke „eine zusätzliche Verkehrliche Belastung und Lärmbelastung mit sich bringen“, schreiben die Kirchenvertreter. Das ergibt sich aus einem Ende Januar vom Regierungspräsidium vorgelegten Lärmgutachten.



Pfarrer Matthias Wagner.

Die Sporthalle und der Kindergarten-Schwund

Dieses Gutachten ist im Detail allerdings auch nicht über jeden Zweifel erhaben. Es sieht – zumindest in seiner bisher vorliegenden Form – für das „Flurstück 353“ in der Waiblinger Talstraße zum Beispiel keine Lärmschutzmaßnahmen vor. Denn nach Meinung des Regierungspräsidiums steht auf dem Gelände erstens nur eine „Sporthalle“ und zweitens sonst nichts.

Die Realität sieht einen Tick anders aus. Bei der „Sporthalle“ handelt es sich in Wahrheit „um ein Gebäude, in dem Gottesdienste und kirchliche Feiern abgehalten werden und das als Gemeindehaus für die Jugend- und Erwachsenenarbeit dient. Im

Obergeschoss befindet sich die Hausmeisterwohnung.“ Drücken wir es für Ortskundige noch etwas konkreter aus: Das Gebäude Talstraße 11 ist ... das Dietrich-Bonhoeffer-Haus. Die Kinderkirchen, Jugendgottesdienste, Taizé-Abendgebete und Taufen, die hier stattfinden, kann man selbst bei freier Schrift-Auslegung nicht als Sportveranstaltungen interpretieren. Wer sich aber in Andacht und Stille übt, wird durch Verkehrsgedröhn empfindlich gestört, als wer sportiv rumtollt.

Dass sonst nichts auf Flurstück 353 stehe, ist so auch nicht ganz korrekt – außer, man bezeichnete den bereits vor 25 Jahren gebauten „Evangelischen Kindergarten Talstraße“ mit seinen 58 Plätzen als nichts. Das

RP hat ihn in seinem Plan schlicht unterschlagen.

Und selbst der unbebaute Teil des Flurstückes 353 ist nicht einfach Brachland, sondern „dient den Kindern zum Auslauf und für Bewegungsspiele. Somit ist diese Fläche unverzichtbar für die Arbeit in den Kindergartengruppen.“

Eine Kirchengemeinde mischt sich ein in einen Straßenbaustreit – das mag ein weithin einmaliger Vorgang sein, vor allem aber ist es ein bezeichnender und ausgesprochen symbolkräftiger: Das Statement der Waiblinger Protestanten macht deutlich, wie dramatisch die Bereitschaft, die Andriofbrücke und ihre Folgelasten zu erdulden, in der Bürgerschaft zerbröckelt.

Derzeit knechtet das Regierungspräsidium mit Hochdruck an einer Überarbeitung des Lärmgutachtens – offiziell mit der Begründung, dass verschiedene Trassierungsvarianten durchgerechnet werden müssten. Es ist allerdings davon auszugehen, dass in der verbesserten Neufassung geistliche Zusammenkünfte nicht mehr mit Leibesertüchtigungsprogrammen verwechselt werden und dass sich auch keine Kinder mehr in Luft auflösen.

Aber selbst, wenn die Fehler korrigiert sind – das Vertrauen der Waiblinger Bürger in die Zuverlässigkeit der RP-Planer und ihrer Prognosen, Schätzungen und Vorhersagen dürfte nachhaltig erschüttert sein. In „Jeremia 29, 8“ finden sich dazu mahnende Worte: „Lasst euch nicht täuschen von euren Propheten, die unter euch sind, noch von euren Wahrsagern.“

Bald besser?

■ Das Regierungspräsidium überarbeitet sein Lärmgutachten. Und deshalb ist die ursprünglich auf 22. März angesetzte Info-Veranstaltung zu diesem Gutachten bereits abgesagt worden. Wann das RP seine neue Version an den Start bringt, steht noch nicht fest – ebenso wenig wie ein neuer Info-Termin.